

Alfred Burchartz

**Gottes Segen für uns**  
erlebt und gelebt  
von Juden und Christen



Herausgegeben vom:  
Evangeliumsdienst für Israel  
Postfach 20 02 18  
70751 Leinfelden-Echterdingen  
Tel: 0711 / 79 39 87 Fax: 0711 / 797 78 33  
e-mail: [edi@evangeliumsdienst.de](mailto:edi@evangeliumsdienst.de)  
Internet: [www.evangeliumsdienst.de](http://www.evangeliumsdienst.de)

Konten:  
12 70 183 Landesbank BW (BLZ 600 501 01)  
67 84-700 Postbank Stuttgart (BLZ 600 100 70)

Titelbild: Grabstein eines Kohen auf dem  
jüdischen Friedhof in Buttenhausen.  
Aufnahme: A. Burchartz

© 2003; Nachdruck nur mit Genehmigung

# **GOTTES SEGEN FÜR UNS -**

**erlebt und gelebt von Juden und Christen**

Alfred Burchartz

## **1. Leben als Segen Gottes**

Worte, die Segenszuspruch bedeuten oder mit Segenshandlungen verbunden sind, werden in der Bibel Alten und Neuen Testamentes in Fülle aufgezeigt. Das finden wir schon in der Schöpfungsgeschichte. Hier segnet Gott das Leben, das er Tieren und Menschen gab, zusammen mit seinem Auftrag zu deren Fortpflanzung (1.Mose 1,27.28).

Mit anderen Worten: Dass Leben in dieser Welt existiert - und auch, dass ich lebe - ist bereits ein Segensakt Gottes. Wo aber Leben infrage gestellt oder angetastet wird, da wird Segen zerstört und es tritt das Gegenteil des Segens ein, nämlich der Fluch.

In der Geschichte vom Sündenfall geschah solche Infragestellung durch das Menschenpaar und dadurch eine im Unsegen verwandelte Schöpfung, verbunden mit dem Fluch über dem Acker und der Arbeit als Mühsal und Plage und auch mit der Entfernung aus Gottes Gemeinschaft, der Quelle allen Segens.

Dieses Motiv durchzieht die Bibel. Am deutlichsten vielleicht in 5.Mose 28: Wo immer Israel unter den Augen Gottes, im Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes (Tora), d.h. in seiner Gemeinschaft lebt, da erfährt Israel auch den Segen Gottes „für das Leben in der Stadt, für die Fruchtbarkeit des Ackers, der Herden und der Frauen, (des Leibes).“ Aber auch im Schutz vor Feinden, denn Frieden und im Frieden leben ist für das Leben in der Schöpfung eine der wichtigsten Segnungen Gottes, was mit dem Wort Schalom zum Ausdruck gebracht wird.

Im gleichen Kapitel (28) wird aber auch die Kehrseite deutlich vorgestellt: Wo immer Israel sich aus der Gemeinschaft mit Gott entlässt und ein gehorsames Leben in seinem Willen aufgibt, da ist es in der Gottesferne allem Unheil und dem Tod ausgeliefert, also dem Fluch: „Verflucht

wirst du sein in der Stadt, **auf** dem Acker, verflucht ist dein Korb und dein Backtrog (Ernte und Nahrung), die Frucht deiner Herden, deines Leibes usw. Unfrieden, Unruhe und Unglück, Seuchen und viele andere Nöte, Kriege, Verderben, Untergang und Tod werden die Mächte sein, die dich beherrschen.“

Es gehört zu der kleinen Freiheit der Menschen, wählen zu können zwischen der Gemeinschaft mit Gott und ein Leben in ihr oder in Abkehr und Ablehnung von ihr. Das eine bedeutet Segen, das Gegenteil das andere.

5.Mose 30,19: „Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, damit du das Leben erwählst...“

## **2. Segen will fließen**

Was Segen Gottes ist und sein will, das erfahren wir deutlich in der Abrahamsgeschichte. Abraham wird herausgerufen aus dieser Welt mit ihren unheilvollen „Normalitäten“ und ihrer eigenen Gesetzmäßigkeit und wird in ein Leben unter Gottes Willen, in Gottes Gemeinschaft gestellt. Darüber steht das Wort: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“

Hier erfahren wir von einem wesentlichen Element, das den Begriff vom Segen füllen will: Segen will und soll weitergereicht werden. Den Segen, den ich empfangen, kann ich nicht als mein Eigentum festhalten, er soll, er muss durch mich hindurch andere erreichen, nicht nur meine Nächsten, wo und wie immer sie mir begegnen, sondern auch, wie Jesus es lehrt, meine Feinde: „Segnet, die euch hassen, verfolgen und beleidigen.“ Da heißt es: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“

Segen ist nichts Statisches, Feststehendes, sondern ein Lebensstrom, der nicht aufhören darf zu fließen. (Elektrischer Strom, wenn er unterbrochen wird, lässt das Licht erlöschen.)

Keiner kann allein Segen sich bewahren.

Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.

Segen kann gedeih'n, wo wir alles teilen,

schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeih'n.

Dieter Trautwein

Hierfür das Wort Jesu für die in seiner Gemeinschaft Lebenden:

„Wer an mich glaubt ... von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“  
Joh 7,38

Es heißt weiter im Abrahamssegens: „Ich will segnen, die dich segnen und verfluchen, die dich verfluchen.“ Hier wird erwartet, dass der weitergegebene Segen ein Echo findet, also auf den Segnenden zurückkommt. Wenn z.B. Frieden (Schalom) ein Segen Gottes ist, dann werden Segnende als Friedensstifter auch wieder an diesem Segen teilhaben. Wo das aber an der starren Bosheit der Menschen scheitert, da wird den Friedensstiftern keineswegs geboten, im Unsegen zu reagieren, sondern dies dem Gericht Gottes zu überlassen: „ ICH WILL verfluchen, die dich verfluchen! Mein ist die Rache, spricht der Herr!“ (5.Mose 32,35 u.a.) Das ist in der Verkündigung Jesu nicht anders. Die Feinde Gottes und seiner Gemeinde sind dem Endgericht Gottes ausgeliefert. In der Christenheit ist das oft verkannt worden, wenn sie meinte, mit politischer Macht und Gewalt den „Unglauben“ bekämpfen zu müssen. Paulus schreibt in Röm 12,14 in Anknüpfung an Worte Jesu (Mt 5,44ff und Lk 6,27f.) „Segnet, die euch verfolgen, segnet und flucht nicht!“

Bei der Weitergabe des Segens für Abraham und seine Nachkommen wird in der Segnung Jakobs durch Isaak das zum Ausdruck gebracht, was in 5.Mose 28 entfaltet wird: „Gott gebe dir vom Tau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde und Korn und Wein die Fülle“ (1.Mose 27,28) aber auch (V.29) „Verflucht sei, wer dir flucht; und gesegnet sei, wer dich segnet.“

Wir erinnern uns an die Geschichte Bileams in 4.Mose 22-25, der ausziehen sollte, das Volk Israel zu verfluchen. Das wurde ihm verwehrt und er musste Israel segnen mit Worten, die Gott ihm in den Mund legte. „Siehe zu segnen ist mir befohlen. Gott hat (Israel) gesegnet, und

ich kann's nicht wenden.“ 4.Mose 23,20 „Gesegnet sei, wer Israel segnet und verflucht, wer Israel verflucht.“

### 3. Segenspraxis in der Synagoge und im jüdischen Haus

Seit der Zeit des Mose und dessen Bruder Aaron war es der Auftrag der Priester, der Kohanim, das Volk Israel zu segnen. Sie mussten von Aaron und dessen Familie abstammen. D.h. das Priesteramt war erblich. Die Segnungen der Priester waren verbunden mit den vielfältigen Formen des dargebrachten Opfers in oder vor dem Tempel in Jerusalem. Der Höhepunkt war dann der Segen des Hohepriesters am Versöhnungstag (Jom Kippur), nachdem das Sühnopfer für ganz Israel gebracht wurde.

Als Priestersegen galt und gilt auch heute noch, was in 4.Mose 6,22-27 geboten wurde: „Der Herr redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

Der Herr segne dich und behüte dich;  
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir  
und sei dir gnädig;  
der Herr erhebe sein Angesicht dir zu  
und schaffe dir Heil (Schalom);

denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass **ich** sie segne.“

Für den Priestersegen ist es wichtig zu wissen, dass an der Stelle, wo es „der Herr“ heißt, der Gottesname „Jahwe“ geschrieben steht. Und das dreimal! Für den jüdischen Glauben besitzt der Gottesname den Status der absoluten Heiligkeit und wird deshalb nicht ausgesprochen, sondern immer nur umschrieben, etwa mit Adonai = der Herr, oder der Ewige, der Heilige usw. Eine Ausnahme hierbei bildete der Hohepriester, wenn er am Jom Kippur das Sühnopfer mit dem Ausgießen des Blutes vom Opferlamm über die Bundeslade im Allerheiligsten des Tempels vollzogen hatte. Er trat dann vor den Tempel, um mit dem Segen den Namen Gottes ohne Um-

schreibung - ohne Verhüllung - auf das Volk zu legen.

Nun gibt es seit dem Jahre 70 für Israel keinen Tempel mehr. Dennoch besteht im jüdischen Volk noch die Erbfolge des Priesteramtes, jedoch ohne den eigentlichen Priesterdienst. Die Namen Kohen, Kohn, Kahn, Katz etc. wollen das beweisen. Übrig geblieben ist für die Priester nur die Aufgabe, an bestimmten Festtagen die Gemeinde im Gottesdienst zu segnen, wobei aber der Gottesname nur in Umschreibung ausgesprochen wird. Hierzu werden sie, so anwesend, vom Chasan, dem Vorbeter und Gottesdienstleiter, mit dem Wort „Kohanim“ aufgerufen. Es müssen mindestens zwei sein, denn Kohanim ist der Plural von Kohen. Vorher mussten sich die Priester von den Leviten (Angehörige des Stammes Levi und ehemals Tempeldiener) die Hände reinigen, d.h. mit Wasser übergießen lassen. Ohne Schuhe an den Füßen stehen sie dann vor dem Toraschrein, das Haupt mit dem Gebetstuch oder – mantel (Tallit) verhüllt.

Sie erheben die Hände in Schulterhöhe, wobei die Finger gespreizt sind, und sprechen die alten Worte des aaronitischen Segens, dessen drei Teile jedes Mal mit dem Amen der Gemeinde beantwortet werden. Diese Handlung hat tiefe Bedeutung:

- a) Nicht die Priester sind es, die hier segnen, auch nicht stellvertretend „im Namen Gottes“. Nach jüdischem Verständnis wäre das unmöglich. Es ist Gott, der hier segnen will durch die Priester hindurch. V.27 „dass ICH sie segne!“ „So sollt ihr (Priester) sagen...“ - mehr nicht.
- b) Um deutlich zu zeigen, dass der Priester ein Instrument Gottes ist, durch das der Segen Gottes hindurch auf das Volk gelegt wird oder zum Volk kommen soll, hat er mit erhobenen Händen die Finger zu spreizen. Das will sagen: Er hat nichts in Händen, was er halten und geben könnte. Zwei Hände mit gespreizten Fingern findet man auf manchen Grabstei-

nen jüdischer Friedhöfe. Hier liegt ein Kohen begraben. Eine Kanne mit oder ohne Schlüssel darunter bezeugt das Grab eines Leviten.

- c) Den Namen Gottes auf Israel zu legen, ist für Juden eine todernste Handlung. Sie bezeugt das Eigentumsrecht Gottes und seinen Eigentumsanspruch an Israel (wie die Beschneidung am jüdischen Mann). Das aber kann im Gericht zur Last werden wegen der Sünden des Volkes.

Das bedeutet auch die Unentrinnbarkeit Israels aus seinem Verhältnis mit Gott im Guten wie im Bösen.

Oder anders ausgedrückt: Juden sind dem lebendigen Gott verfallen, seiner Königsherrschaft, seiner Souveränität, wie es mit jedem Segensspruch bekannt wird: „Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt...“ Das Eigentumsrecht Gottes wird zum Segen für Israel, wenn es anerkannt wird. Es wird zur Last, zum Gericht, zum Unsegen, wenn Israel Gott verlässt. Das bestätigt die Gemeinde im Gottesdienst mit ihrem dreimaligen Amen zum Priestersegen. Im Anschluss an den Priestersegen geschieht als Segensantwort der Gemeinde das Sprechen der letzten Bitte aus dem 18-Bittengebet (Sch'mone Esre):

„Verleihe Frieden, Glück und Segen, Gunst und Gnade und Erbarmen uns und ganz Israel, deinem Volke, segne uns, unser Vater, uns alle vereint durch das Licht deines Angesichtes, denn im Lichte deines Angesichtes gabst du uns, Ewiger, unser Gott, die Lehre des Lebens und die Liebe zum Guten, Heil und Segen, Barmherzigkeit, Leben und Frieden, und gut ist es in deinen Augen, dein Volk Israel zu jeder Zeit mit deinem Frieden zu segnen.“

#### **4. Die Worte des Segens**

Unter dem Eigentum Gottes zu leben, bedeutet aber auch von Gottes Wohlwollen und von seiner Liebe abhängig zu sein. Das Bewusstsein



hierfür findet Ausdruck in vielfältigen Segenssprüchen (Berachot), die Danksagungen sein wollen über dem, was durch Gottes Güte empfangen wurde, auch wenn der Mensch es selbst erarbeitet oder erworben hat.

Da gibt es Segensworte nicht nur über den Genuss von Speisen und Getränken, sondern auch über den Erwerb von Kleidern und Schuhen, über den Hausbau und dem Wohnungsinventar, über das Erlebnis der Schönheit in der Natur und auch über besondere Ereignisse im Leben, wie Bar Mitzwa oder der Hochzeit, beim Empfang eines Gastes oder bei dessen Abschied, aber auch beim Tod eines Menschen durch die Trauernden.

Die Segenssprüche beginnen immer mit den Worten: „Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der du ...“ und als Beispiel die Fortsetzung „der du alles geschaffen hast, was wir brauchen“, oder „von dessen Eigentum wir gegessen und durch dessen Güte wir leben.“

Bei einem Todesfall heißt es: „... er hat euch in Gerechtigkeit erschaffen, euch in Gerechtigkeit ernährt und erhalten und euch in Gerechtigkeit sterben lassen.“ Der Talmud lehrt: „Ein Mensch muss das Böse und das Gute segnen.“

Am Schabbat nach der Heimkehr aus der Synagoge am Freitagabend, ruft der Hausvater seine Kinder zu sich, um sie mit Handauflegen zu segnen. Dabei spricht er die Worte der Überlieferung, wie in 1.Mose 48,20 geboten. Über die Knaben sagt er:

„Gott lasse dich werden wie Ephraim und Manasse“

und über die Mädchen, wie es die Tradition später gebot:

„Gott lasse dich werden wie Sara, Rebekka, Rahel und Lea.“

Wenn Jesus nach dem Neuen Testament die Kinder segnete, dann tat er das als Jude im gleichen Gebot der Tradition und zwar öffentlich, nicht als Hausvater, aber als Herr. Der Unmut der Frommen richtete sich dagegen, weil die

Kinder im Alter unter 12 Jahren noch nicht gottesdienstwürdig waren. (Lk 18,15 „kleine Kinder“)

## **Segen als Kreislauf**

Zum jüdischen Glauben gehört die Auffassung, dass durch die Berachot auch Gott selbst gesegnet wird. Das „Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott ...“ kann auch übersetzt werden: „Gesegnet seist du, Ewiger, unser Gott ...“. Im Talmud heißt es: „... sie (die Israeliten) segnen deinen herrlichen Namen, der erhaben ist über jeden Segen und jedes Lob.“ Der Segen Gottes, mit seinem heiligen Namen auf Israel gelegt, geht mit Lob und Dank des Volkes zurück in Gottes Hände, wie ein Echo. Gottes Segen ist in seiner Wirksamkeit nichts Feststehendes, sondern wie der elektrische Strom, der nur fließen kann, wenn der Stromkreis geschlossen ist. „Preis und Dank deinem großen Namen, dass du uns hast leben und bestehen lassen, dass wir dir danken können.“ In diese Segenstradition Israels sind auch wir Christen hineingenommen, wie wir z.B. singen:

„Sing mit mir ein Halleluja, sing mit mir ein Dankeschön, denn im Danken da liegt Segen, und im Danken preis ich ihn.“ Thomas Eger

## **5. Segen Gottes im Schabbat**

Für das Segensbewusstsein jüdischer Menschen hat der Schabbat einen hohen Stellenwert. In der Schabbat-Liturgie wird gesagt: „Der Schabbat ist die Quelle des Segens, von Anfang, von der Vorzeit her geweiht.“

Nach 1.Mose 2,3 ist es der Schabbat, den Gott segnete. Er ist sein Tag, der ihm allein gehört. Es ist ein Vorzug, ein Privileg, wenn zu diesem Tag eingeladen wird, an der Ruhe Gottes teilzuhaben und sie als köstliches Geschenk heilig (= heil) zu halten. Denn die Schabbatruhe gilt als Vorwegnahme der kommenden, von Gott verheißenen Heilszeit und Erlösung, der ewigen Schabbatruhe in Gottes Gemeinschaft: „Ich will unter euch wohnen und ihr sollt mein Volk (für immer) sein und ich will euer Gott sein“ (Offb 21). Das aber darf die jüdische Gottesgemeinde schon „heute“ wahrnehmen.

In den Häusern jüdischer Familien wird der Schabbat eingeleitet mit dem Anzünden der beiden Schabbatlichter und dem dazu gesprochenen Lichtsegen durch die Hausfrau als Priesterin häuslichen Lebens: „Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der uns durch seine Gebote geheiligt und uns befohlen hat, das Schabbatlicht anzuzünden.“ Später wird der Hausvater den „Kiddusch“ sprechen, die „Heiligung“ für den Schabbat, bestehend aus dem Segen über Brot und Wein:

„Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der du Brot aus der Erde wachsen lässt“, und: „Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der du die Frucht des Weinstocks geschaffen hast.“

Brot und Wein sind als Segensträger Symbole für die Heiligung derer, die in der Gemeinschaft mit Gott leben wollen, wie das auch beim Abendmahl der christlichen Gemeinde in einer noch tieferen Bedeutung der Fall ist.

## **6. Im Segen des Christus Gottes**

Paulus schreibt im 1.Kor 10,16.17: „Der gesegnete Kelch ist die Gemeinschaft mit dem Blut Christi; das gebrochene Brot mit dem Leib Christi.“ Diese Gemeinschaft mit Christus aber bedeutet die Gemeinschaft derer, die das Opfer Jesu annehmen und für sich gelten lassen wollen, also der Gemeinde. Wo solche Gemeinschaft nicht mehr besteht, da verliert sich der Segen Christi. Eph 1,3: „Gott segnet uns **durch** Christus.“

Unter dem Segen des geopferten Christus, der nach Gal 3 der Welt den Fluch genommen und den Segen Abrahams für Juden und Heiden verwirklicht hat, sind alle, die sich dazu bekennen, der Leib Christi, d.h. sie haben Teil nicht nur am Opfertod Jesu, sondern auch an seiner Auferstehung, d.h. an seinem ewig gültigen Leben. Das bedeutet, im Segen Gottes zu leben.

„Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen:  
wir sind, die wir von einem Brote essen,  
aus einem Kelche trinken,  
alle Brüder und Jesu Glieder.

Wenn wir wie Brüder beieinander wohnten,  
Gebeugte stärkten und das Schwache schonten,  
dann würden wir den letzten heil'gen Willen  
des Herrn erfüllen.

Ach, dazu müsse seine Lieb uns dringen!  
Du wollest, Herr, dies große Werk vollbringen,  
dass unter einem Hirten eine Herde  
aus allen werde.“

J. A. Cramer

Im Evangelium nach Lukas wird beschrieben, wie Jesus beim Abschied von seinen Jüngern bei der Himmelfahrt die Hände erhob und sie segnete. Verbunden mit dem Sühnopfer, das er mit seinem Opfertod für Israel und auch für die Heiden am Kreuz vollzog, wird er von nun an als der letztgültige und auch alleingültige Hohepriester für seine Gemeinde verstanden, nicht in aaronitischer Erbfolge, sondern in der „Ordnung Melchisedeks“ (Ps 110; Hebr 5-7), also unmittelbar von Gott eingesetzt. Damit verlor der Tempel in Jerusalem und der mit ihm verbundene Priesterdienst für den christlichen Glauben sein Gewicht. Beim Tod Jesu zerriss der Vorhang im Tempel, der Zugang zur Gnade Gottes musste nicht mehr über die dargebrachten Tieropfer gefunden werden. 1.Kor 5,7: „Wir haben ein Passalamm, das ist Christus, für uns geopfert.“ Nach judenchristlicher Erkenntnis und Verkündigung ist dies die Vollendung und Krönung der Segenstradition Israels. Das wird mit vielen Stellen im Neuen Testament bezeugt, z.B. Gal 3,13-14!

Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns, denn so heißt es 5.Mose 21,23 „Verflucht ist jeder, der am Holze hängt“, **damit** der Segen Abrahams unter die Heiden komme in Christus Jesus und **wir** den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben. Hier wird das Segenswort über Abraham durch Jesus verwirklicht: „In dir sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden.“ Darin ist Israel mit eingeschlossen, und zwar an erster Stelle. (Apg 3,26 u. Röm 1,16) „Für euch zuerst

hat Gott erweckt seinen Knecht Jesus und hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen.“

Mit dem Befehl des Auferstandenen: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker“, wurden Jünger Jesu Segensträger und Segensbringer in dieser Welt, begleitet von dem Wort: „Ich bin bei euch alle Tage.“

In diesem Zusammenhang hat das Wort vom „Priestertum aller Gläubigen“ für das Leben der Gemeinde seine zentrale Bedeutung. Der Zuspruch Jesu: „Ich bin bei euch“, bedeutet für Jünger in der Segenswirklichkeit Gottes durch Jesus Christus zu leben und zu bleiben.

Eph 1,3: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.“



**Alfred Burchartz**, Jahrgang 1923, lebt in Nürtingen. Er arbeitete als Religionspädagoge in der Württembergischen Landeskirche. Seit 1964 steht er im Dienst unter Juden, messianischen Juden und Christen, von 1971 bis 1988 als Geschäftsführer und Leiter des Evangeliumsdienstes für Israel.



## **Der Evangeliumsdienst für Israel (*edi*)**

möchte, in Zusammenarbeit mit der Deutschen Evangelischen Allianz, Kirchen und Gemeinden dabei helfen, ihre Verantwortung gegenüber dem jüdischen Volk wahrzunehmen. Wir bekennen uns zum Evangelium von Jesus Christus, als der „Kraft Gottes, die alle rettet, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Nichtjuden“ (Römer 1,16).

### **Der Evangeliumsdienst für Israel will:**

- ✧ Juden in der Liebe Jesu begegnen,
- ✧ Christen die jüdischen Wurzeln ihres Glaubens bewusst machen,
- ✧ Messianische Juden in der Nachfolge Jesu begleiten.

### **Deshalb fördern wir:**

- ✧ das Zeugnis des Evangeliums unter Juden,
- ✧ den Bau messianisch-jüdischer Gemeinden,
- ✧ die Verbreitung von Bibeln und geistlicher Literatur,
- ✧ die praktische Nächstenliebe gegenüber dem jüdischen Volk,
- ✧ Schritte zur Versöhnung von Juden und Arabern.

### **Der Evangeliumsdienst für Israel ist Mitglied**

- ✧ der Wttbg.-Evang. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission,
- ✧ der Lausanner Bewegung für Evangelisation unter Juden (LCJE),
- ✧ sowie Kooperationspartner des Evangelischen Missionswerkes Südwest.

### **Leitung:**

Dekan Dr. Rainer Uhlmann, Gaildorf, Vorsitzender  
Diakon Hartmut Renz, Ostfildern, Geschäftsführer

***Wenn Sie mehr über unsere Arbeit wissen möchten,  
senden wir Ihnen gerne kostenlos weitere Informationen.  
Fordern Sie noch heute Ihr persönliches Info-Paket an!***





**Evangeliumsdienst für Israel e.V.**